

und rief, über die Schwelle in die Stube herein stolpernd: „Der Herr Pate lässt Vater und Mutter recht schön grüßen, und ich soll bald wieder kommen.“

Noch an dem nemlichen Abende wechselten die Nachbarnleute einige freundliche Worte über die Gasse, am folgenden saszen die weisse und die gelbe Schürze wieder auf der grünen Bank beisammen, am dritten zeigten die Weiber einander die Leinwand, zu der sie in den bösen drei Jahren oft mit ihren Thränen über den unseligen Zwist den Faden genetzt hatten.

Und es war hohe Zeit, dasz der Herr den Friedensboten erweckt hatte. Denn einige Wochen darauf verfiel der Bäcker unerwartet schnell in einen Nervenfieber-Schlaf und aus diesem nach wenigen lichten Augenblicken in den Todesschlummer. Gott gebe ihm eine fröhliche Urständ<sup>1)</sup>! Amen.

### 141. Der Hahn.

Harald Lenz. (Gekürzt.)

Gemeinnützige Naturgeschichte. II. Band. Gotha. 1835. S. 210.

Nach meinem Geschmade ist ein recht schöner, stolzer und kühner Hahn unter allen Vögeln der angenehmste. Hoch trägt er sein gekröntes Haupt, nach allen Seiten spähen seine feurigen Augen, unvermuthet überrascht ihn keine Gefahr, und jeder möchte er trotz bieten. Wehe jedem Nebenbuhler, der es wagt, sich unter seine Hühner zu mischen! Alle seine Gedanken weiß er durch verschiedene Töne und verschiedene Stellungen des Körpers auszudrücken. Bald hört man ihn mit lauter Stimme seine Lieben rufen, wann er ein Körnchen gefunden hat, denn er theilt mit ihnen jeden Fund, bald sieht man ihn in einer Ecke kauern, wo er eifrig bemüht ist, ein Nestchen für eine Henne zu bilden; jetzt zieht er an der Spitze seiner Schar, deren Beschützer und Führer er ist, hinaus ins Freie; aber kaum hat er hundert Schritte gethan, so hört er vom Stalle her den freudigen Ruf einer Henne, welche verkündet, daß sie ein Ei gelegt hat. Spornstreichs kehrt er zurück, begrüßt sie mit zärtlichen Blicken, stimmt in ihren Freudenruf ein und eilt dann in vollem Laufe dem ausgezogenen Heere nach, um sich wieder an dessen Spitze zu stellen.

Mit lautem Krähen verkündet er den anbrechenden Morgen und weckt den fleißigen Landmann zu neuer Arbeit. Ist er auf eine Mauer oder ein Dach geflogen, so schlägt er die Flügel kräftig zusammen und kräht und scheint sagen zu wollen: „Hier bin ich Herr; wer wagt's mit mir?“ Ist er von einem Menschen gejagt worden, oder hat er sonst eine Gefahr glücklich bestanden, so kräht er wieder aus Leibeskräften und verhöhnt wenigstens den Feind, dem er nicht schaden kann. Am schönsten entfaltet er seine ganze Pracht, wenn er früh morgens, der langen Ruhe müde, das Hühnerhaus verläßt und vor demselben die nachfolgenden Hühner freudig begrüßt; aber noch schöner und stolzer erscheint er in dem Augenblicke, wo das Geschrei eines

<sup>1)</sup> Urständ, Auferstehung.